



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No [69] Anno. 1697, den 27. Augusti.

1697

RECOLLECTIONS DE M. DE P. VASSO



Anno. 1697. den 27. Augusti.

Kaufft/ Kaufft Salat/ Lactuc/ Radis/
Die sind im Sommer kalt und süß/

rief eine alte Bettel eben unten am Fuße des Berges / als ich denselben hinauff nach der Virtuosen Versammlung eilete/ und veranlassete dadurch den ehrlichen Tacitum, welcher vermeinte/ daß ich so gerufen hätte / mich zu befragen : Ob ich etwann neue Arten von der gleichen Garten-Früchten in meinein neuen Fell-Eisen mitbrächte? Da ich ihm nun mit nein antwortete/ wohl aber gestehen mußte/ daß ich auff meiner jüngsten langen Reise durch Spanien / Frankreich/ Italien / und sonderlich in Holland / Morgens/ Mittags / und Abends mit einem *Salatze* zu frieden seyn müssen/ so / daß ich bald selbst zu Salat worden / ersuchte er Seine Majest. allerunterthänigst/ihme doch/obhbeschwer/eine hochgeneigte Overture zu geben; Aus was Ursachen man den Sommer über so gerne Salat esse / und ob solcher dem menschlichen Maaßen nicht mehr Schaden/ als Nutzen brächte?

Wels

Welchem Apollo mit folgender Antwort begegnete: Die Bewand-
 nis des Sommers ist bekant / wie solcher nemlich durch die truckne
 Luft die Feuchtigkeiten in denen Menschen verzehret / und einen
 schwarzen Durst / nach dessen Entziehung / erwecket: Dannhero
 schreiet man sich / sowohl nach kühlen Speisen/ als Getränke der ent-
 standenen Dürung und Durst zu widerstehen! Unter jenen ist der
 Salat hier zusehr dienlich / welcher den Sommer durch in denen
 Gärten häufig erzelet wird; woben doch zu bemerken / das dieser
 der beste/ so sein mürbe/ und junge Häupter getrieben hat/ ehe es
 wird/ weil sich alsdann sein Temperament in etwas endert / auch an
 Kräften abnimmt: Hernach / das man ihn in kalten Wasser nicht
 allzuviel badet / indem er seine beste auswendige Krafft dadurch ver-
 lichret. Unter diesen/ nemlich dem Getränke/ dienet am bequem-
 sten ein guter Trunck weißer Rebensaft / als welcher die kühlende
 Krafft auch sehr moderat temperiret! Doch ist das übermäßige
 Salat-Essen dem Menschen nicht allzu gesund / angesehen solcher
 durch seine grosse Kühlung und Feuchtiackheit nicht nur die Verhinde-
 rung in denen Genitalibus bey dem Menschen promoviret / ja wohl
 gar eine Unfruchtbarkeit verursacht; sondern auch dem Gesicht
 und Augen sehr gefährlich fällt/massen es nicht selten geschicht/das/
 wann er viel Feuchtigkeiten mitbringt / sich dieselben hernach in die
 Augen setzen/ und solche dicke machen; Und daferne der Salat recht
 gut seyn soll/werden sonderlich darzu drey Personen erfordert: 1. Ein
 Freygebiger / der das Dehl steuret. 2. Ein Weiziger/
 der wenig Essig giebet. Und endlich 3. Ein wunderlicher Gärt-
 ner / welcher darzu allerley Kräuter samlet. Worauff sich Tacitus
 gegen Seine Majest. vor die hochgeehrte Information acher-
 samst bedanckts/ mich darum von allzuvielen Salat-Essen wehnei-
 uend abmahnete / damit ich nicht etwan bey jenem wohlbekanten
 Schmide Hülffe suchen müste / und mir Glück auff meine Reise
 nach

Stockholm

Ambassche/ von wannen/ der Rede zusolge/ Seine Excellen-
 ze/ der Graf von Stahrenberg nach dem Käyserlichen Hofe
 zurück beruffen worden / und solte hochgedachter Minister/
 durch den Extraordinaire Envoye/ Grafen von Gdes/der sich
 anders im Reiche in wichtigen Affairen nicht wenig berühmt
 gemacht / sodann abgelöset werden. Unterdessen hatte der
 Hanoverische und Zellische Extraordinaire Envoye/ der Hr.
 Abt Schmid/ zu Carlsberg bey Seiner Königl. Majest.
 Audiance gehabt/ und/ wie man wolte / in solcher seine neuen
 Credentia überreicht: Ein gleiches war auch daselbst dem
 Schar-Ländischen Extraordinar Ambassadeur/ Hr. Stiebran-
 den vergönnet worden / welcher nicht minder aufset d. den

Con-

Condolenz- und Gratulations- Complimenten sein neuerhalten Creditiv überliefert. Hingegen stund der premier Extraordinaire Ambassadeur/ Graf Carl Bonde / zu denen in Holland annoch währenden Friedens-Tractaten dahin auff dem Sprunge / und wolten mich einige versichern / wie er seine Bagage par batteau bereits voraus geschickt hätte. Sonsten stund es mit dem Hn. Grafen von Wallerstädt dermahlen annoch sehr schlecht / und besorgeten nicht wenige / daß er binnen kurzen die matten Augen wieder schliessen / und aus diesem Leben in ein bessers wandern würde. In der seßten Stadt

Gothenburg

lief ein Gerüchte / ob solten ehestens von hier noch 2 mit Ammunition beladene Schiffe nach dem Herzogthum Bremen abfahren / hiagegen wolten mich einige Fremdlinge an diesem Orte vergewissern / wie sich in dem Schwedischen Reiche / unsern den Kupfer-Bergen / eine See / Norbete benahmset / roth angefarbet / und als Blut geschienen / so 2 Tage gewähret hätte / welchen ich aber darnm keinen Glauben belegen wolte / weil ich bey meiner Anwesenheit in erst besagter Königl. Stadt nichts davon vernommen. Und weil man in

Copenhagen

verständiget worden / daß die zu Wismar angelangten Compagnien nach dem Bremischen abmarschiren / aus dem andernachbarten Reiche aber hingegen andere / an deren Stelle dahin verabführet werden solten / als ddrfften von hier auch einige Schiffe in der Ost-See gehen / um auff das ein und andere ein wachsame Auge zu haben. Immittelst hatte die importante Eroberung der Catalonischen Haupt-Stadt Barcellona hier manchen / der darauff gewettet / den Beutel ziemlich ausgeleeret / und parirten vom neuen einige Partheyen pro & contra / daß der obhanden seyende Friede annoch vor Anfang des bevorstehenden Monath Septembris solte geschlossen werden. Sonsten verursachte dieses allerhand Discurse / daß die Hollsteinischen Tractaten zu Pinneberg mehr werth / als vor sich gehen / dadoch von andern Orten deshalb so viel Bemühungen angewandt würden / und verantheete man auch binnen kurzen den Hn. Grafen von König Eck / so wie man sagte / vom Kaiserlichen Hofe Commission gehabt / so

get

Der Affaire mit beyzuwohnen hier wieder zurück. Aus denen grossen Veranstaltungen / so zeithero zu beyderseits Königl. Hoheiten/ der Cron-Prinzessinnen Geburts-Feyer / so den 28 dieses einfält/war/ohnschwer/abzunehmen/das solche mit grosser Pompe solten celebriret werden. Bey meiner Passage durch das

Sollsteinische

wolte man mich versichern / das zu Ende des bevorstehenden Monats Septembris die Hoch-Fürstlichen Troupen aus Brabant unfehlbar zurück kommen würden/und wäre dieses die Ursach/ warum man an denen Reuter-Rathen im Stapelholmschen so unausfeglich arbeitete. In dem Herzogthum

Bremen

liess ich mich benachrichtigen / wie der Obr-Commendant dieser Landen/ und bisherq gewesene Obriste / Baron Moritz von Welling/so auch zeithero nicht selten in wichtigen Staats-Affairen gebraucht worden/nun von Seinem Könige mit dem Caractere eines General-Majors allergnädigst beleet worden. In dem

Lüneburgischen

zeigte mir mein Correspondent diesen aus Grafen Haag erhaltenen Brief:

Monieur

MAn ist noch immerhin sehr emsig in dem Friedens-Werck begriffen/ und offeriren viel grosse Wetten / das solcher inner 8 Tagen zwischen Spanien / Frankreich und England werde geschlossen seyn / welches bey denen Kayserlichen und Reichs-Ministris nicht geringes befremden verursacht/ wohl wissende / das sie wenig Vortheil zu hoffen / wenn die Franzosen mit Vorberührten verglichen / und sind die ersten auff die Spanischen Ministros unter andern auch darum nicht wohl zu sprechen / weil man vermeynet / das die Sache des Lüneburgischen Herzogthums halber unter der Hand auch schon abgethan. Nun tractiret man wegen der Prätenfionen / so die Holländische Ost-Indische Compagnie wider die Französische Ost-Indische eingegeben / und hinwiederum was diese von jener zu fordern. Inzwischen haben die anwesenden Griechländischen Deputati der Versammlung auch ein

ein Memorial überliefert / worinnen selbe den Schaden kund gemacht / welchen verschiedene Eingefessene angeregter Proving vor der Krieges-Declaration von denen Franzosen erlitten / und lebt man in Hoffnung selbe Erön werde aus des wegen auch vergnügen. Sonsten wird der Ejaar in Moscau ehestens hier erwartet / und zu gleicher Zeit auch die Groß-Britannische Majest. mit welcher jener sich nach der Armee in Brabant verfügen/und solche Macht besetzen wird. Die hiesigen Französischen Ministri leben brieflichen benachrichtiget / wie zu Port Louis ein Schiff mit dieser Advis angelangt / daß Monsieur de Pointy den 12 Julit zu Plaisance auf Terraneuf gewesen / und sich den 21 mit Monsf. de Resmond conjungiret: Anizo aber wüste man nicht wo er geblieben/ und besorgen einige / daß er die Interessenten wohl um die Helffte der gemachten Beute zu bringen suchte. Und ob schon die combinirte Flotte vor Dunkirchen stärker als vorhin schwebet / auch einige Bombardier-Galiotten bey sich führet; So sol doch Cap. Barth/ der nur die grossen Schiffe abtackelt/ lassen/entschlossen seyn mit Kleinen auszulauffen/ weswegen ihrer viel muhtmassen / daß ihm der Grönländische Wallfisch-Geruch in die Nase stincket/ und vielleicht aus solchem Loche locket. Ein mehrers überbrieft ich hinkünftig / und beharre unterdessen

Monfieur Vötre.

Serviteur
Pierre Bonnet.

Zu Berlin
war sowohl Seine Chur-Fürstliche Durchl. aus Preussen als dero Durchl. Gemahlin von Hannover vor meiner Ankunfft angelanget / und / wie die Rede gieng / dörffte höchst gedachter Chur-Fürst nicht lange in dieser Residenz verbleiben/ sondern sich über Eleve zu der mündlichen Unterredung mit dem Könige der Britannischen Inseln verfügen. Hingegen referirten in Breslau
sichere Passagiers aus Ober-Ungarn / daß sich die Rebellen tafelfelsten / nachdem die Kaiserlichen Trouppen zur Haupt-Armee abgangen/ schon wiederum Partheyenweise sehen liessen/ auch mit nechsten zu ihrer Verstärkung des Graf Teckels/ samt einem Corpo/ gewärtig wären / und dörfften solche bin-

nen kurzen anwachsen/ weil ersagter Teckely werben / und
30 Rthlr. auff die Hand geben ließ. Unterdessen war aus
Ungarn nach

Wien

überschrieben/ das die Türcken zu Belgrad alle Anstalten und
behörige Krieges-Bersühnungen gemacht / die Brücken über
den Sau-Fluß geleet/ Eücke und Bagage darüber gebracht/
und darauff sich der ganze feindliche Schwarm mit dieser
Entschliessung anch hinüber gezogen hätte/ die Campagne mit
einer Entreprise zu eröffnen/ und entweder auff Eßeck oder Pe-
terwaradein loszugehen. Und weil der Prinz Eugenius vom
Savoyen dem Kayserslichen Hofe den elenden Zustand der
Armee/ und zwar mit diesem ausdrücklichen Besügen kund
gemacht/ das/ im Fall man solche nicht gleich mit Geld four-
niren würde/ allerdings zu befahren stünde / das der nothlei-
dende gemeine Krieges-Knecht / so ohne dem mit Krauckheit
nicht wenig geplaget/ in kurzen gar ercpiren müste : Als könn-
te man sich nun leicht die Rechnung machen / was doch der
hungrige und entkräftete Soldat auff begebenden Fall vor
Courage zum Fechten bozeigen würde/ indem seine rückständig-
ge Saxe erst solte auffgenommen / und sodann erst nach dem
Ungarischen Reiche verabsendet werden. Vor

Regensburg

in der Vorstad / oder dem sogenannten Bayrischen Hofe / be-
gegnete mir der Chur-Bayrische Gesandte / vergesellschaftet
mit dem Chur-Sächsischen/ der/ wie mir hernach erzehlet wur-
de/ mit diesem fremden Gaste nach seinem Landante wolte/
indem die Reichs-Affairen anho auch ruheten. Inmittellst
hatte der Kaysersl. Gen. Lient von Baden von der Freyen

Reichs-Stadt

Frankfurt

2 Compagnien Granadiers / auch einige Artillerie mit behö-
rigen Leuten verlangt : worauff ihm der hiesige Magistrat
sofort eine Compagnie Granadiers nebst 2 Feld-Stücken/
Ammunition und Constables zugesandt / und vermuthete
man dahero ehestens was Neues zu hören. Hingegen sagte
man/ das die Frankosen in der Gegend Straburg/ inzwischen
auff dem platten Lande / Kirchen / Häuser / Früchte/ Bäume/
und was dem anhängig/ ruinirten / und bey Erfolgung eines
Friedens nichts denn die Stelle / und ein Merckmahl ihrer
Wohheit hinterlassen würden. Zu

Maynz

Mayntz

erhielt man eben Nachricht / daß hochgedachter Marggraf Ludwig Wilhelm von Baden mit seiner Armee / so über 30000 Combattanten stark / gegen Creuznach anmarschirte / und / so viel noch zur Zeit abnehmen könte / möchte wohl die Vestung Ebernburg attackiret werden. Nach

Sonn

hatte man einen Scharfrichter entboten / die Gefangenen wegen jüngster Verrätherey zu torquiren / und waren aus hiesigen Diensten 6 Franzosen davon gelassen / 3 aber wieder ertappet / so ehestens mit dem Stricke solten abgejahlet werden. In

Cölln

mussten sowohl Bürger / als Soldaten fleißig patrouilliren / weil solche Stadt gewarret worden / sich vor Mördern und Verräthern wohl in Obacht zu nehmen. Indessen war die vermittelte Fürstin von Nassau nebst ihrem Sohne / dem Stadthalter der Provinzen Friesland und Ordnungen hier angelanget mit der Entschliessung / von hier in das Embder Bad zu gehen.

Nieder-Elbe.

Italänische Briefe bringen / daß zwischen den Venetianern und Muselmännern eine See-Gefechte etliche Stunden lang vorgefallen / so aber nicht viel zu bedeuten hat / weil die Avantage an beyden Seiten schlecht ist. Aus Grafen Haag wird geschrieben / daß die Friedens-Gevollmächtigten den ersten Septembr. auff dem unfern Nyfwick belegneten Hause Neuburg mit grosser Poinz abermahl versamlet gewesen / und hätte man zu der Zeit in Hoffnung gestanden / daß der Friede solte unterzeichnet werden / worzu man es aber noch nicht bringen könten. Der Graf von Portland befindet sich noch daselbst / und ist mit denen Kaiserlichen und Spanischen Ministris nicht selten in Conference gewesen. Der Baron Prielmeyer / Chur-Bäyrischer Ambassador / hat die meisten Plenipotentiaris / weacn des jüngst-gebornen Chur-Bäyrischen Prinzens / prächtig tractiret / und der Spanische Ambassador Don Francisco de Quiros einen an den Chur-Fürsten von Bayern / die Frankhöfischen Gevollmächtigten aber 3 Ervressen an ihren König verabschicket / daher meynet man / daß der Friede in kurzen sol geschlossen werden. Der Graf von Belen /

Chur-

Ehur. Pfälzischer Ambassadeur / und andere / so unlängst erst im Haag angelanget / haben die Wapen ihrer Herren vor ihre Quartier aushängen lassen. Von Mallaga wird berichtet / daß Capitain Hans Schröder von dannen nach Alicanten gefeget. Die Moskowitzsche Groß-Befandtschaft hat zu Amsterdam verschiedene Kirchen / Stad-Bau- und Werk-Häuser / besichtigt und ist auffm 7 mit einem Spiegel / Befechte durch eine grosse Anzahl Jachten und andere Fahrzeuge / so alle nach ihrer Größe rangiret gewesen / trefflich divertiret worden / worauff man bey ihrer Rückfahrt die Canonen auff dem Wall geldset. Auff dem obbesagten Königlichen Hause Neuburg hat der Schwedische Ministre / Baron Snolsky / welcher lange Jahre her auff der Reichs- Versammlung zu Regensburg / als Bremischer Abgesandter / gewesen / denen Friedens-Conferentien auch bengewohnet / und wird selbiger sonderlich seines Herren Interesse wegen des Herzogthums Zwey-Brücken beobachten. Der Hr. Servati / so wegen des Ehur-Fürsten von Bayern angelanget / ist in derselbigen Versammlungen auch erschienen. In Irreland ist ein Rauffardey-Schiff in 6 à 7 Wochen von Jamaica aus West-Indien mit diesem Rapport angelommen / wie daselbsten vor dessen Abreise ein Gerüchte gelauffen / daß der Englische Vice-Admiral Nevil Mons. Pointy geschlagen / ihm 5 à 6 Schiffe abgenommen / und die übrigen in Grund gehohret ; Man wird ja endlich noch einmahl von diesem Befechte Gewisheit kriegen / weil so viel Lügen mit unter lauffen / daß man ganze Hoppen-Säcke voll damit ausfüllen könnte. Den 3 dieses 11. nov. des morgens um 8 Uhr hat die Portugiesische Königin zu grosser Freude desselbigen Hofes / einen jungen Prinzen genesen. Dem Catholischen Könige soll der Verlust der Haupt-Stadt Barcelona sehr zu Herzen gehen / und soll an seinem Hofe auff dem Tapet seyn den andern Sohn des Römischen Käyser / Prinz Carl / dahin zu nehmen. Des in Spanien gewesenem Käyserlichen Ministri / Lobkowitzens Baggage und Domestiquen / so / laut Briefen von Alicanten durch die Rohren genommen seyn.

Diese Relation ist zu finden bey Nicolaus Erieringk / Buchdruckern nun nahe an der Maria Maabalenen Kirchen wohnend / und in seinem Contoir gleich gegen dem Rathhause über in Hamburg.